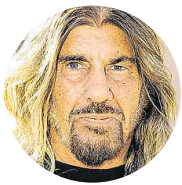


# KULTUR & LEBEN



**Tatort Entführung**  
Neue Runde für Tatort-Kommissar Schenk: Ermittelt wird in einer Entführung. **Seite X**

## KULTURNOTIZEN



### Sänger und Produzent Abi Ofarim ist tot

**München.** Der israelische Musiker Abi Ofarim ist tot. Der 80-Jährige starb gestern in München. Ofarim, der mit bürgerlichem Namen Abraham Reichstadt hieß, feierte in den 1960er Jahren mit seiner ersten Frau große Erfolge im Duo Esther & Abi Ofarim. Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere trennten sich Esther und Abi. Es folgten Alkohol- und Drogenexzesse und zahlreiche Negativ-Schlagzeilen. Dann beschloss der Sänger, sein Leben neu zu sortieren. Fortan arbeitete er als Produzent. 59 Goldene Schallplatten gewann er in seiner Karriere. Im Januar 2017 wurde der Sänger schwer krank. Eine Lungenerkrankung wurde diagnostiziert. Später fiel er ins Koma, zudem folgte eine Operation an Herzens. Seine Lebensgefährtin Kirsten Schmidt pflegte ihn. Abi Ofarim wurde am 5. Oktober 1937 in Safad in Israel geboren. Er hinterlässt zwei Söhne.

### Umfangreiche Grafik-Schenkung genehmigt

**Pasewalk.** Ein Berliner Kunstsammler kann dem Museum der Stadt Pasewalk im Norden Mecklenburg-Vorpommerns seine Grafiksammlung mit rund 700 Werken nun schenken. Die Stadtvertreter haben der Schenkung jetzt einstimmig zugestimmt. Damit gewinnt das Museum, das sich als Gedenkstätte für den Zeichner Paul Holz (1883-1938) einen Namen gemacht hat, Werke namhafter und auch international anerkannter Künstler hinzu.

### Köln will 2000 Jahre Geschichte präsentieren

**Köln.** Köln hat eine 2000-jährige Geschichte, präsentierte sie seinen Millionen Besuchern bisher aber reichlich zerstückelt. Das soll sich ändern – mit einem großen Museumskomplex direkt neben dem Dom. Der Stadtrat genehmigte mit breiter Mehrheit jetzt die nächste Planungsphase für das ehrgeizige Projekt. Die Kosten belaufen sich nach Angaben von Oberbürgermeisterin Henriette Reker (parteilos) auf 116 Millionen Euro.

### Zum 100. des Bauhauses: Ausstellung in Stuttgart

**Stuttgart.** Knapp ein Jahr vor dem 100. Geburtstag des Bauhauses 2019 schaut in Stuttgart eine erste Ausstellung auf das vielfältige Erbe der legendären Kunstschule. „50 Jahre nach 50 Jahre Bauhaus 1968“ wirft bis 23. September einen ungewöhnlichen Blick auf die Geschichte des Bauhauses. Im Mittelpunkt steht die Ausstellung „50 Jahre Bauhaus“, die der Würtembergische Kunstverein 1968 in Zusammenarbeit mit Bauhaus-Größen wie Walter Gropius produzierte.

### Kunstprojekt: Verwandlung in Melania Trump

**New York.** Ehefrauen von US-Präsidenten werden wahlweise verehrt, belächelt oder verachtet – nun ist Künstlerin Martha Wilson in die Rolle der derzeitigen First Lady Melania Trump geschlüpft. „Makeover: Melania“ nennt die aus Pennsylvania stammende und in New York lebende Künstlerin die Video-Installation, in der sich Trumps Gesicht langsam in ihr eigenes verwandelt. Die Arbeit ist auf der dreitägigen Kunstmesse Frieze in New York zu sehen, die gestern eröffnet wurde.

## RÜCKBLENDE

### Das geschah an einem 5. Mai

**1949** In London gründen zehn europäische Staaten den Europarat. Er soll für die Einhaltung der Menschenrechte, der parlamentarischen Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit eintreten. Die Bundesrepublik wird 1950 aufgenommen.

**1996** Die Fusion der Länder Berlin und Brandenburg scheitert, weil sich 62,7 Prozent der Brandenburger bei einer Volksabstimmung dagegen aussprechen.

**2017** In Shanghai startet das erste zweistrahlige Passagierflugzeug aus chinesischer Produktion zu seinem Jungfernflug. Die Comac C919 hat Platz für 168 Reisende.



Das begehbare Papiertheater symbolisiert die literarische Welt, in der sich Heinrich und Thomas Mann bewegten.

FOTOS: OLAF MALZAHN

# Die schwierige Heimatstadt

„Herzheimat Lübeck“: Die letzte Ausstellung im Buddenbrookhaus

Von Jürgen Feldhoff

**Lübeck.** Es ist die letzte Sonderausstellung im Buddenbrookhaus vor dem geplanten Umbau. „Herzheimat. Das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann“ lautet der Titel der Schau, die auf geschickte Weise der Frage nachgeht, wie sehr die Herkunft die Brüder und ihr Werk geprägt hat.

Von wegen Herzensliebe – das Verhältnis von Thomas und Heinrich Mann zu ihrer Vaterstadt war immer ambivalent. Beide empfanden als Kinder und Jugendliche – und wenig erfolgreiche Schüler – die Zwänge als Sprosslinge einer Kaufmannsfamilie als Hemmnis für die persönliche Entwicklung. Der Vater sah das schließlich ein, bei Heinrich schien es Hopfen und Malz verloren. Thomas, so der Vater, sei immerhin Argumenten zugänglich – aber letztlich auch nicht zum Kaufmann geboren. Und so verfügte Johann Heinrich Mann die Liquidation seiner Firma nach seinem Tode, was 1891 dann auch geschah. Thomas und Heinrich verließen Lübeck in jungen Jahren, ganz losgelassen hat ihre Heimatstadt sie dennoch nicht.

Die von Julius Sonntag kuratierte Ausstellung im Buddenbrook-

haus versucht der Frage nachzugehen, welche Einflüsse die Kaufmannskinder überhaupt zur Literatur geführt haben. Auf der einen Seite des Ausstellungsraumes ist in verwinkelten Kabinetten die „Vaterwelt“ dargestellt, auf der gegenüberliegenden die durchaus freizügige und weitläufigere „Mutterwelt“. Die Mutter Julia da Silva Bruhns stammte aus Brasilien, sie brachte südändisches Flair und Weltläufigkeit in die Familie Mann. Und Lebenslust, die ihrem Mann eher fremd war – und die sich vor allem im Charakter von Heinrich Mann wieder manifestierte. Vom Vater übernahmen beide Söhne die Korrektheit, sei es in Bezug auf Kleidung oder in Bezug auf Ehre und Benehmen. Thomas Manns Art des Schreibens eroberte an den Tagesablauf eines wilhelminischen Beamten, der gesamte Tagesablauf war geregelt bis in die kleinste Kleinigkeit. Hier war Heinrich Mann etwas anders gestrickt, aber auch mit lockerer Tageseinteilung gelang ihm ein eindrucksvolles Werk.

In der Ausstellung befindet sich zwischen den Welten von Vater und Mutter das Reich der Literatur. Die Hamburger Künstlerin Thomke Meyer hat es als begehbare Pa-



Julius Sonntag kuratierte die letzte Ausstellung im Buddenbrookhaus vor Umbau und Erweiterung.

### Eröffnung

**Die Ausstellung** ist von morgen (14 Uhr) bis zum 18. November zu sehen. Am Eröffnungstag gilt freier Eintritt, geboten werden schauspielerische und musikalische Auftritte sowie eine große Geburtstagsfeier zum 25-jährigen Jubiläum des Hauses.

piertheater gestaltet – eine eindrucksvolle Art der Präsentation von Literatur.

Heinrich Mann, der 1871 geborene ältere der beiden Brüder, besuchte Lübeck zum letzten Mal 1893, bis zu seinem Tode 1950 im amerikanischen Exil sah er seine Vaterstadt nicht wieder. Dennoch hat sie in seinem Werk eine große Rolle gespielt, nicht zuletzt im berühmten Roman „Professor Urat“, der unter dem Titel „Der blaue Engel“ zu einem Kino-Kassenschlager wurde. In Lübeck wurde der Roman totgeschwiegen, damit hatte Heinrich Mann wie sein Bruder Thomas den Rang eines „Nestbe-

schmutzers“ erreicht. Thomas Manns „Buddenbrooks“, in dem Lübeck nicht zu verkennen ist, aber niemals erwähnt wird, ist neben der Erzählung „Tonio Kröger“ das Buch mit den meisten Bezügen zur Vaterstadt. Nachdem der größte Ärger verrauchert war, kehrte Thomas im Gegensatz zu seinem Bruder immer wieder nach Lübeck zurück, zuletzt kurz vor seinem Tode 1955, um die Ehrenbürgerwürde entgegenzunehmen. Doch beide haben nie mehr in Lübeck gewohnt, nachdem sie die Stadt als junge Männer verlassen hatten.

Wie man in der Ausstellung lernen kann, entwickelte Heinrich Mann, der im US-Exil in Santa Monica immer mehr vereinsamte, in seinen letzten Lebensjahren allerdings ein immer stärkeres Heimweh nach Lübeck. Er sprach sogar immer stärker Lübecker Mundart. Thomas Mann hingegen nannte in den 1950er Jahren Lübeck ein „altes Nest, dessen Einwohner einen Hang zur Bosheit haben“.

Die Ausstellung gliedert die gewaltige Materialfülle vorbildlich. Moderne Mittel der Museumsdidaktik sorgen dabei dafür, dass diese biografisch-literarische Schau einen durchaus kurzweiligen Charakter besitzt.

# Erfolgsgeschichte in der Mengstraße 4

Vor 25 Jahren wurde das Buddenbrookhaus eröffnet – Besucher aus aller Welt



Thomas und Katia Mann 1955 vor der Ruine des Buddenbrookhauses. Nur die Fassade hatte die Bombardierung überstanden.

**Lübeck.** Wenn man bis in die frühen 1990er Jahre vor dem Buddenbrookhaus in der Mengstraße stand, hatte man zwar einen der berühmtesten Orte der Weltliteratur erreicht. In Wirklichkeit aber stand man vor einer Tochtergesellschaft der Volksbank Lübeck.

Das änderte sich erst, als auf den Tag genau vor 25 Jahren am 6. Mai 1993 das Buddenbrookhaus als Heinrich und Thomas Mann gewidmete Forschungs- und Gedenkstätte eröffnet wurde. Endlich, man magcher gedacht haben, der die vielfältigen Nutzungen des Hauses degoutiert betrachtet hatte. Es diente unter anderem als Feuerwache, Lesehalle, Kommandantur des Lübecker Infanterieregiments, Saatguthandlung und zuletzt als

Bankfiliale. „Bis die Volksbank ihren Neubau am Klingenberg bezogen und die Stadt das Haus kaufte“, erinnert sich Hans Wilkkirchen, seinerzeit erster Leiter des Buddenbrookhauses und heute Chef der Lübecker Kulturstiftung. „Es war eine aufregende Zeit, da wir bei Null anfangen haben und in großer Freiheit das Haus gestalten konnten.“

Der zweite große Entwicklungsschub kam mit der Expo 2000 in Hannover. Als einziges literarisch-historisches Projekt wurde das Buddenbrookhaus gefördert. Es erhielt die Mittel, um zwei Dauerausstellungen zu gestalten, die über die Familie Mann und die zweite über „Buddenbrooks“, die als „begehbare Roman“ gestaltet ist.

1,25 Millionen Besucher hat das Haus in den 25 Jahren seiner Bestehens gezählt, davon viele aus dem Ausland. „Das Buddenbrookhaus gehört zum kulturellen Renommee Lübecks“, sagt Birte Lipinski, heutige Leiterin des Hauses. Sie ist vor allem mit den Planungen für den Umbau des Hauses Mengstraße 6 und die neuen inhaltlichen Ausrichtungen zuständig. „Wir werden uns verstärkt auch anderen Mitgliedern der Familie Mann zuwenden und auch die Exil-Zeit näher beleuchten“, sagt sie. Im Frühjahr 2019 sollen die Arbeiten beginnen, zwei Jahre später soll das neue Buddenbrookhaus eröffnet werden, mit dann 2500 Quadratmetern Ausstellungsfläche, zweieinhalb Mal so viel wie heute.



Der erste Leiter und die heutige Chefin des Buddenbrookhauses: Hans Wilkkirchen und Birte Lipinski. FOTOS: KRIPGANS, MAXWITAT